

Trauer und Trost = Rede

über den
Thänen = würdigen Tod

da

Ihro Durchlaucht des Heil. Römischen Reichs Fürst

PAULUS ANTONIUS ESZTERHAZY DE GALANTHA,

Ritter des goldenen Vlieses, Erbgraf zu Forchtenstein &c. &c.
der Löbl. Dedenburger Gespannschaft Erb-Obergespann, beeder Kaiserl.
Königlichen Apostolischen Majestäten wirklicher geheimer Rath, General-Feld-
Marschall, eines Husarn Regiments Obrister, und Inhaber, des
Königreichs Hungarn Obrist-Cammerer

das Zeitliche geseegnet,

und

zu seinen glorreichen Vorvätern benegesetzet worden in Eisenstadt
bey einer Solennen



Leich = Besingung

den 21. Tag des Monaths Martii 1762.
verfasset, und vorgetragen

In der Fürstlichen Hof = Kirchen

von

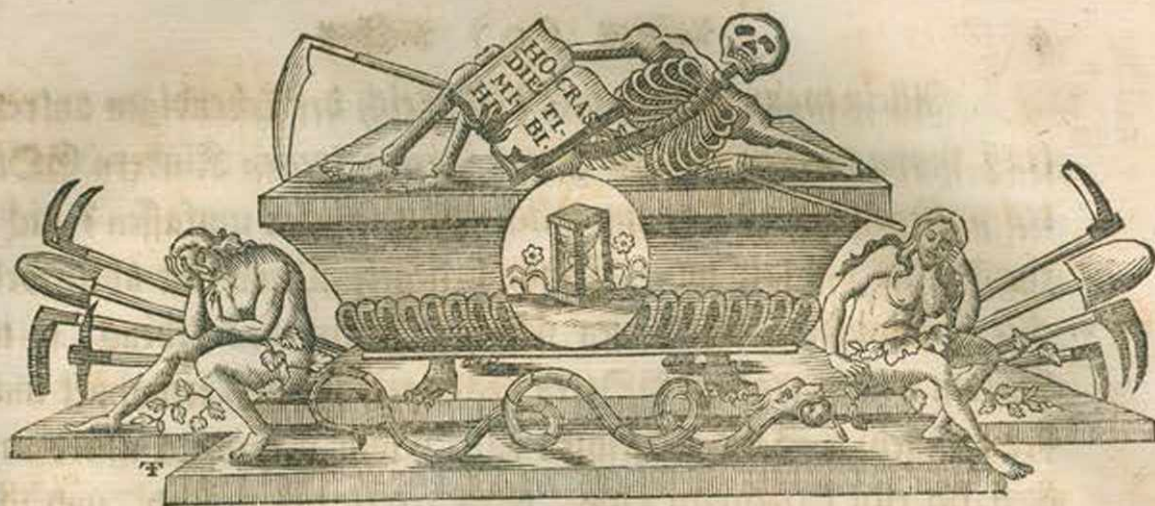
Dem Hochwürdigem Herrn GEORGIO PRIMES infulirten Abbt
des Heil. Ritters- und Martyrers Georgii nächst Segnien, und Pfarrherrn
der Königlichen Freystadt Dedenburg.



PRINCEPS ANTONIVS ESZTERHÁZI
QVI DEO, REGIBVS, PATRIÆ FIDVS VIXERAT,
OBIIIT VIENNÆ AVSTRIÆ PRIDIE SANCTI
IOSEPHI.

Ihro Durchlaucht Fürst
ANTONIUS ESZTERHÁZY,
Welcher Gott, dem König, und dem Vaterland treu gele-
bet, ist in Gott selig verschieden zu Wien in Oesterreich
am Vorabend des Heil. Josephi
den 18. Martii.





Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ.

Seye getreu bis in Tod, und ich werde dir geben,
die Crone des Lebens. *Apoc. 2. v. 10.*



Der König des Himmels bezahlet alles mit Cronen.

Joannes der Evangelist hat in seiner Geheimniß Apoc. 4.
vollen Verzückung die Außertwählte in den Him-
mel nicht anderst gesehen, als mit Cronen ge-
schmucket, welche sie vor den Thron Gottes zur Dancksagung
demüthig abgelegt, da sie dem Allerhöchsten die schuldige Ehr
zuerkennet. Der himmlische Bräutigam ladet seine Braut von
den Myrrhenberg nicht anderst, als zur Crone: Cantic. 4.
veni corona-
beris. Komme du wirst gecrönnet werden. Paulus der Heyden-
lehrer, welcher bis in den dritten Himmel entzucket worden, trö- Timoth. 2. c. 4. v. 8.
stet sich: das ihm die Crone der Gerechtigkeit vorbehalten seye.
Der König Himmels, und der Erden begnüget sich nicht, das
er unsere Werk (die wir mit seiner Hülff verrichten) Cronen-
würdig schäzet; Er will auch daß uns sein ewiges Reich selbst
zukomme. Es erkläret sich Gott als unseren Vatter, und er-
kennet uns als seine Kinder, und Reichs-Erben, damit wir cron-
nenmäsig wurden, und das Allerhöchste Gut selbst durch die
seligmachende Anschauung ewig besitzen sollten.

Allein wann werden wir das Reich der Lebendigen antretten? wann werden wir die Krone deren getreuen Kindern Gottes aufsetzen? und das unendliche Gut selbst umfassen? nicht ehender als bis wir unsere Feinde besieget. Dann nur allein welcher überwindet, wird essen von den Baum des Lebens, so in Mitten des Paradies Gottes gepflanzt ist. Es ermahnet uns der freygebige Belohner selbst: *Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi Coronam vitae.* Sey getreu bis in Tod, und ich werde dir geben, die Krone des Lebens. Die Treueheit im Glauben bis in Tod, und die Krone des Lebens, setzet Gott zusammen. Bis wir nicht die Bitterkeit des Todes überwunden, haben wir die Krone des Lebens nicht zu hoffen.

Der Tod ist so alt als die Welt, und wird das bittere Gefäß zu sterben nicht ehender vergehen, als bis der letzte Mensch ist gestorben. Kaum hat der erste Mensch das Leben empfangen, da ihm schon der Urheber des Lebens den Tod angekündet. *Morte morieris.* Du wirst des Todes sterben. Wir elende Sterbling werden zum ewigen Leben erschaffen, und dennoch zum zeitlichen Tod verdammet. Wir besitzen zwar das Erb-Recht mit denen Engeln in das Reich Gottes einzugehen; und befinden uns zugleich in dem gefährlichen Stand, mit denen bösen Geistern in das Reich der Höllen zu verfallen. Eines aus beyden stehet uns frey zu wählen, Gott hat uns Feuer, und Wasser vorgeleget. Allein den zeitlichen Tod zu entgehen ist außer den Gewalt aller Menschen, *Statutum est omnibus hominibus semel mori.* Dann es fest gestellet, alle Menschen müssen einmal sterben. Die Ursach füget hinzu erst gemeldter Apostel: durch einen Menschen ist die Sünd in diese Welt eingegangen, und durch die Sünd der Tod, dieser wüthet nun viele tausend Jahr unter denen Menschen, weil sie alle zugleich mit ihren Stammen Vatter gesündigt haben. Niemand ist von dieser forchterlichen Verhängnuß zu sterben ausgenohmen. Ein starker Samson, welcher alle Fessel der Philister ohne Mühe zersprengete, mag die Todesband nicht zerreißen. Ein weisister Salomon

findet nicht Wiß genug sich zu entschuldigen von den Gesatz des Todes. Ein reicher Cræsus kann sich von der Schuldigkeit zu sterben nicht loskauffen. Der grimmige Tod schlaget höchsten Welt-Monarchen, und Königen die Krone vom Haupt, er reißet ihnen den Scepter, und den Regierstab aus denen Händen, er stürzet sie unvermuthet von dem Thron in das Grab. Höchste Hirtenstab zerbricht er, dreysache Kronen, und Bischöfliche Infuln verscharret er in die finstere Gruft der Erden, mit einem Wort: Mors sceptrâ ligonibus æquat. Der Tod macht Berg und Thal gleich, Kron und Scepter, Karst, und Krampen, wirft er auf einen Hauffen zusammen, Herr und Knecht; König und Unterthan ist gleich bey ihme.

Hoch-Adeliche Zuhörer!

Der ausgeschämt- und meisterlose Tod hat widerum ein Merkmal seiner Grausamkeit an Tag gelegt, da er einen großen Fürsten in das Reich der Todten hingeschaffet. PAULUS ANTONIUS Fürst ESTERHAZI von Galantha &c. &c. ist gestorben; er hat die Schuld der Natur bezahlen, und den Weeg alles Fleisches wandern müssen. Ein Fürst von Geblüt; ein Ritter des goldenen Bliesses von Verdiensten; ein Feld-Marschal von Tapferkeit; ein großer Minister, und Staats-Mann von Vernunft &c. dieses, und mehrers ist nun in einer engen Sarch verschlossen. Wir sehen nichts mehr von ihme als den Herzog-Hut, und Reichs-Fürstliche Mütze; den goldenen Bliess und einem belorberten Degen. Wir hören nichts mehr als Seufzen, und Weinen über dessen hohen Todfall. Es weinet die Hochfürstlich-Frau Mutter, dann ein großer Theil ihres hoch-edlen Geblüts hat sich in den Staub der Erden verkröchen. Es trauert die verwittibte Ehefrau, und Fürstin, ihr Trauer ist so groß als das Meer, und ihre Thränen bitter, wie die Meer-Wässer, dann ihr ganzes Herz ist ihr aus den Leib entrisßen. Seiner Hochgräflichen Excellenz, der noch einzige Herr Bruder, die fast letzte Säulen des Hochfürstlich-Estorasischen Hauses, wird von diesem Todfall gewaltig erschütteret. Die getreue Hoffstatt

B

seuf-

seufzet um ihren besten Fürsten. Das Hoch-Adelich-Dedenburger Comitât beklaget ihren Erb-Obergespann. Es jammert ganz Königreich Hungarn, der grösste Strahl ihrer Herrlichkeit ist verloschen.

Hoch-Adeliche Zuhörer!

Ich bin nicht geladen traurige Gemüther zu betrüben, sondern Betrübte zu trösten. Jeremias der Klagprophet selbst tröstet uns. Est spes novissimis tuis, ait Dominus, & revertentur filii ad terminos. Hochfürstlich-Estorasisches Haus du hast noch Hofnung, spricht der Herr, deine Söhne werden zu letzt noch an ihre Gränzen widerkehren. Andächtige wir haben noch Trost! unser durchlauchtig, und gnädigster Fürst lebet, nicht zeitlich bey uns sterblichen Menschen, sondern ewig bey den unsterblichen Gott. Das Hochfürstlich-Estorasische Haus ist von alten Zeiten her mit dieser Innschrift gezieret: Pro Deo, Rege, & Patria. Vor Gott, dem König, und das Vaterland. Verstehe es also: vor Gott getreu, und andächtig; vor dem König getreu, und beständig; vor das Vaterland, und den Nächsten getreu, und freygebig. All dieses hat unser durchlauchtig, in Gott selig ruhender Fürst bis auf den letzten Buchstaben erfüllet. Er ware getreu Gott, getreu dem König, getreu dem Vaterland, und dieses bis in Tod. So bleibt ihm dann sicher die Krone des Lebens, welche der höchste Herr seinem getreuen Diener verheissen hat. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Seye getreu bis in Tod, und ich werde dir geben die Krone des Lebens. Dieß ist der Stoff und Gegenstand meiner Trauer- und Trost-Rede, diesen erweise ich, und bitte um Gedult.

Bevor ich in meiner Trauer und Trost-Rede fortschreitte, muß ich zu dessen Grund das Alterthum, die Verdienste, und den Ruhm dieses hohen Estorasischen Hauses kürzlich aufweisen, und zeigen von was Verdienst und Ruhm-vollen Vor-Vätern unser grosser Fürst abstamme. Das Alterthum ist zu allen Zeiten Ehrwürdig. Jederman verlanget die alte Ueberbleibsel von
einen

Jerem.
31. v. 17.

Apoc. 2.
v. 10.

einen zerstörten Troja, oder zertrümmerten Carthago zu sehen, und begierdet sich menschlicher Fürwitz mehr das alte Röm unter der Erden, als das neue in den Licht zu betrachten. Welche den Estorasischen Stammens-Baum gestieffener durchsehen, finden: daß von selben immer tapfere Helden entsprossen, deren einige schon die Waffen gebrauchet zur Zeit, da unser Erldser das menschliche Heyl in Mitte der Erden gewirket. Dieser edlste Stammens-Baum ware schon hoch als Atila mit seinen Ruff die ganze Welt erschrocket, mit welchen sie zwar nach den Heldensmuth, nicht aber nach der Grausamkeit versippschaftet gewesen. Von dieser Zeit ist das Estoraische Geschlecht in ihren Glanz immer höher gestiegen; weilen sie immer fortgefahen ihre Großthaten zu vermehren, welche schon vor Zeiten würdig waren in Seder und Gold eingegraben zu werden. Wir werden in diesen Hauß Helden finden, welche von einem Meer zu den anderen gefochten aus Lieb der Gerechtigkeit, und von Auf- bis Niedergang gestritten um die Billigkeit. Das gesegnete Reich deren Hunnen ware im Anfang nicht also mit Schutzmauren umrungen, daß es nicht von ihren Feinden frey konnte angefallen werden. Die Ungarische Krone sienge an öfters zu wanken, der Thron zu zitteren, das Reich zu sinken. Der starke Arm Estoraischer Helden hat die wankende Krone befestiget, den zitterenden Thron unterstützet, und das sinkende Reich aufrecht erhalten. Wir zehlen Helden, welche ehender ihr Leben verliehren, als ihren König, und das Königreich in der Gefahr verlassen wolten. Von diesen hohen Estoraischen Hauß sind unverzagte Helden ausgegangen, welche den Gewalt deren feindlichen Bulgaren gebrochen, Taurunum, anheut Belgrad mit Siegreichen Waffen dem Feind abgedrungen, einen großen Landstrich unter den König Salomon dem Ungarischen Reich zugetwunnen. Dargegen ihr eigenes Blut vergossen, ihr Leben verlohren. Wie oft haben sie die grimmige Tartarn zerstreuet, die tolle Muslmänner verjaget. Das ganze Batterland in Ruhe gesezet, und sind wenig Schlachten wider die Türken zu zehlen, in welchen nicht ein, oder anderer von de-

nen Estorasischen Heldentod gestreckt, als eine Vormauer der Christenheit liegen geblieben, weßwegen sie mehrmalens als Väter des Vaterlandes Ruhmwürdigst ausgeruffen worden. So unvergleichliche Großthaten, und nuzlichste Dienste Estorasischer Helden nach Würde zu belohnen, wurden ihnen Kaiserlich- und Königliche Prinzessinnen wie vor Zeiten Michol König Saulis Tochter einen beglückten David, zur Ehe übergeben. Dergleichen ware Honorii des Römischen Kaisers, Justiniani, Constantini, Caroli Magni &c. großer Kaiser, und Königen Großenmäßige Töchter und Heldinnen, durch welche sich höchst bemeldte Welt-Monarchen mit dem getreuen Estorasischen Hauß in eine Verwandtschaft einzulassen gewürdiget haben. Es ware auch bey den Königlichen Hof keine Ehrenstelle so hoch, welche sie nicht überstiegen, und keine Würde, welche sie nicht mit Ruhm begleitet hätten.

Endlichen im Jahr Christi neun hundert neun und sechzig wurde Estoras ein edler Sproß Eurli des großen Heerführers in Ungarn mit einen himmlischen Strahlen erleuchtet, und mit Geiza den König, und allen Großen des Reichs von einen Heil. Alberto Bischoffen, und Martyrer getauffet, im Heil. Tauf empfienge er den Nahmen Pauli, und sein voriger Nahm Estoras wurde ihm zum Zunahmen gelassen, welchen dieses hoch-edle Geschlecht bishero immer beybehalten. Bald nachdeme Estoras unter den Creuzfahnen getretten, hat sich dieser hoch-edle Stamm in zwey Aeste getheilet. Diese haben sich von der Welt gesünderet, den geistlichen Stand angetretten, vor Gott, und die Religion zu streitten; jene haben Panzer und Harnisch ergriffen vor das Vaterland zu kämpfen, damit unter diesen hohen Geschlecht, wie unter denen Sternen am Firmament des Himmels ein Unterschied wäre. Nemlichen wie Moyses, und Aaron zwey Brüder, welche die Zierde des außertwählten Volk gewesen, deren einer als ein unerschrockener Held, und Heerführer selbtes wider ihre Feinde geschußet, der andere als ein hoher Priester das Rauchfaß gen Himmel geschwungen, um den Beystand

Gott.

Gottes hierzu zu erhalten. Dieses hoch-edle Estorasische Geschlecht zehlet annoch viele fromme Ordens-Persohnen beederley Geschlechts, es zehlet Abbtē, Bischöf, und Erz-Bischöffe, welche, als so viel unbewegliche Säulen, die Kirchen Gottes auf Erden zu allen Zeiten unterstützet haben. Es zehlet noch mehres re weltliche Helden, welche wieder die Feinde Gottes, vor das Vaterland bishero ritterlich gestritten. Mit einem Wort, dieses hohe Haus ware immer eine fruchtbare Gebährerin solcher Helden, welche ihren starken Arm zum Nutz und Schutz des Vaterland glücklich ausgestrecket. Allein dieses ist nur ein kurzer Begriff Estoralischer Großthaten, welche ansonsten ganze Bücher anfüllen, diese getreue Dienste zu krönen, haben viele Römische Kaiser, und Könige in Ungarn dem Estoralischen Geschlecht die herrlichste Freyheiten, donationes, und Privilegia ertheilet.

An statt allen verdienet eines nach der Länge angefüget zu werden. Selbst ein Heil. Ladislaus König in Ungarn hat zur Ehre, und Zierde des uralte Estoralischen Hauses folgendes herausgegeben im Jahr Christi ein tausend fünf und neunzig: Notum esse volumus. Quod fidelis, & cognatus noster Michaël Prætorianæ nostræ militiæ Dux, & Reverendus in Christo Pater Albertus Estoras Archi-Episcopus Colocensis, & Episcopatus Czanadiensis Administrator, fratres carnales, & uterini, ad nostram accedentes præsentiam, nobis repræsentârunt, quomodò majores sui jam inde ab initio ingressus Hunnorum strenui semper, magnique Heroës extiterint, fideliterque se continuò Regibus Hungariæ, Antecessoribus nostris, in omni occasione exhibuerint, intuitu cujus humiliter institerunt, quatenus seriem majorum suorum coram nobis exhibitam Authoritate nostra Regia confirmari, & eodem quatenus opus, novis etiam insignibus decorari faceremus. Nos itaque æquis eorum petitionibus libenter annuentes, omnia quæ coram nobis producta sunt, pro perpetua ejusdem familiæ Estoras laude, & gloria privilegialiter fecimus roborari. - - - Gryphô aureô - quô videlicet ipse Dux

G

Eur-

Eursus, & posteri ejus Estorasii hatenus usi sunt, ense curvatum, quem idem Gryphus dexterâ teneat, capitique coronam auream auctoritate nostra Regia addimus: quæ ceu imago sit virtutum, fidelis, & cognatæ, nobisque præprimis dilectæ familiæ Estoras; cum eidem ob intemeratam fidem, ac strenua facta, hoc mirificè convenire, ac omnibus ac singulis posteris suis gloriosum fore judicemus. Datum Szegedini feriâ 2da post Dominicam in albis Anno Dominicæ incarnationis Millesimo nonagesimo quinto.

Zu teutsch also: Wir wollen, es solle allen bekannt seyn, daß unser getreuer, und Blutsfreund Michael unserer Königlich-chen Schutz- und Hof- Militz Heerführer, und der in Christo Ehrwürdige Pater Albertus Estoras Erz- Bischof von Colocza, und des Bistums Csanad Administrator zwen recht- und leibliche Brüder in unserer Gegenwart erschienen, und uns angezeigt haben, was massen ihre Vorfätter schon von den Eintritt deren Hunnen allzeit tapfere, und große Helden gewesen seyen, auch gegen alle Könige in Ungarn, als unsere Vorfahrer, bey aller Gelegenheit sich beständig treu erwiesen hätten; in Ansehung dessen haben sie uns demüthigst ersucht, wir möchten gnädigst geruhen, die Stammen- Reihe ihrer Vorfätter, welche sie uns aufgewiesen, mit unserer Könighchen Vollmacht zu bestättigen, und sie, wann es nöthig, mit neuen Wapenschild zu zieren. Wir haben sodann in ihr billiches Anverlangen gerne eingewilliget, auch alles, was uns vorgewiesen worden, zu ewigen Ruhm, und Lob dieser Estoralischen Familie privilegirter bekräftigen lassen. Wir haben dem goldenen Greiffen (dessen sich Eursus der Heerführer, und alle nachfolgende Estoras bishero bedienet haben) ein gebogenes Schwert beygegeben, welches eben der Greiff in der Rechten haltet, und auf dessen Haupt wir eine goldene Krone aus unserer Könighchen Vollmacht gesetzt haben: diese solle ein Vorbild, und Zeichen seyn deren Tugenden, und Großthaten, der uns getreuen, blutverwandt- und für allen anderen geliebten Freundschaft Estoras; weilen wir dafür halten, das ihr
die

dieseswegen ihrer unbefleckten Treu, und tapferen Heldenthaten vorzüglich gebühre, wie wir auch dafür halten, daß es allen ihren Nachkömmlingen rühmlich seyn werde. Bishero ein Heil. König Ladislaus derley allerhöchste Gnaden, und Freyheiten von verschiedenen Römischen Kaisern, und ungarischen Königen hat das Hoch: Edl: und Verdienst: volle Estoratische Haus ein große Anzahl aufzuweisen. Als von Andrea den zwayten, von Ludovico den ersten Ungarischen König; von Sigismundo dem Römischen Kaiser wegen Galantha. Von Matthia Corvino. Von Uladislao. Von Ferdinando den ersten, Ferdinando den zwayten, Ferdinando den dritten, Maximiliano den zwayten, Leopoldo den großen Römischen Kaiser, welcher Paulum Estoras den Großvatter unsers jetzt verschiedenen Fürsten Pauli Antonii zum Reichs: Fürsten allergnädigst erhoben. Es wäre zu lang alle jüngere allerhöchste Gnaden zu erzehlen.

Dieses ist nun ein ganzer Strom solcher Verdiensten, woraus unser großer Fürst Paulus Antonius Esterházi Ehr und Ruhm überflüßig schöpffet, als welcher nicht nur den glorreichen Nahmen ererbet, sondern auch alle Tugend, und Großthaten seiner Ruhm: vollen Großvätter geübet. Also daß man mit Horatio bekennen muß: fortes creantur fortibus, nec imbellem feroces progenerant aquilæ columbam. Starke Riesen: männer zeugen Helden, und ein streitbarer Adler wird niemals ein feiges Taubenbrut herfür bringen. Documenta damus, quâ simus origine nati. Wir geben gemessene Beweißthüme, daß unser Thranen: würdiger Fürst alle Großthaten seiner glorreichen Urahnen erreichet, und vermehret habe. Er ware gleich seinen Urahnen: gegen Gott treu und andächtig bis in den Tod, dieses zum ersten.

Nach Lehr des weisen Mann wird ein Jüngling jenen Weeg bis in das spate Alter immer fort wandern, welchen er in seinen Fruh: Jahren angetretten; nemlichen ein gebohrner Sonnenvogel trachtet für und für nach dem Licht, wie die Nachteule zur Finsternuß. Unser hoch: gebohrner Fürst begnügte sich nicht

mit den Glanz seiner Geburt allein, sondern wolte sich unter die Kinder des Liechts durch eigene Tugend noch höher schwingen um sein durchlauchtiges Haus noch scheinbarer zu machen. Von einer edlen Römerin, und Wittib Paula erzehlet Heil. Hieronymus: *fidem teneris sensibus vice lactis infudit, ut rudis mens in ipso limine vitam biberet.* Sie hätte ihren zarten Kindlein mit der Muttermilch den Christlichen Glauben eingegossen, damit das rohe Gemüth gleich bey den Eintritt in dieses Zeitliche, zugleich gewohnete von den Brunnen des ewigen Lebens zu trinken. Es bleibt auch noch heut die Frag, ob unser gottseeliger Fürst mehr Milch von der Mütterlichen Brust, oder mehr der himmlischen Weißheit aus den mütterlichen Mund gesogen? Auf solchen Grund ware es auch ohnschwär ein gutes Christenthum zu pflanzen. Ich übergehe die Jugend: Jahr, durch welche er in allen Wissenschaften vollständig belehret, und in allen adelichen Übungen aufs beste ausgezieret worden, damit sowohl das Vaterland, als die Kirchen Gottes einen anständigen Befechter hätte. So bald er das Fürstenthum zu beherrschen übernommen, gedachte er, nun wäre das Liecht auf seinen Leuchter gestellet, und ob es zwar ohne Gerausch brennet; müsse es doch zugleich ohne Rauch also leuchten, damit weder Gott, weder die Welt in dessen Ansehung geärreret werde.

Zu diesem Ende war von unseren seeligen Fürsten allzeit Gott geforchten, aber noch mehrer geliebet. Seine Liebe, und seine Forcht gegen Gott zu erweisen; hat er mehr Kirchen, als vor Zeiten ein glaubiger Abraham Altär erbauet. Die herrlichste Merkmal hiervon stehen sowohl in unseren Königreich Ungarn, als in den benachbarten Oesterreich. Dedenburger, Wislburger, Saladienser, Tolnenser, Threnschiner Commität, wissen von seiner Treu- und Freygebigkeit gegen Gott vieles zu erzehlen. Allwo er neue Gottes Häuser von Grund aus erbauet; andere Zerfallene widerum ergänzet; oder zur Erneuerung alter Kirchen vieles beygetragen, auch schon verlohrene denen Glaubens: Gegneren mit herrschaftlichen Gewalt abgedrungen; und

zur

zur Ausreutung deren Irrglaubigen kräftig mitgewürket. In obbesagten Gottes-Häusern hat er die herrlichste Altär mit namhaften Summen errichten lassen, selbte mit Kelch- und Priesterlicher Kleydung reichlich beschänket; betrachtet Andächtige gegenwärtig-Fürstliche Hof-Kirche, welche in ihrer zwennten Zierde weit herrlicher, als vor Zeiten pranget. So viele Kirchen und Altär zu bedienen, hat er auch viele Priester standmäsig gestiftet. Damit Priester, und Altär-Diener niemalen ermangelten, haben viele mittellose Männer mensæ titulum, das ist: auf seine Güter eine Versicherung empfangen, selbte standmäsig zu erhalten, wann sie zu geistlichen Diensten unbrauchbar wurden. Er ware immer besorget, damit seinen Unterthanen solche Hirten gesezet wurden, welche im stand wären, ihre Schäfflein auf gesunde Beyde zu führen, und hat solche Seelsorger vorstellen lassen, welche ihren Pfarr-Kindern mit Lehr und Beyspiel vorleichten kunten. Es genügte ihme nicht, daß er sein Gemüth öfters durch das Gebett gen Himmel erhoben, und das Lob Gottes wie Hönig im Mund hatte, sondern er wolte auch andere darzu anlocken. Das beste Mittl hierzu glaubte er zu seyn, wann durch seine andächtige Freygebigkeit jenes alte Bettbuch neu aufgelegt und denen gottseeligen Liebhabern umsonst vertheilet wurde, welches schon vor Zeiten sein Großvatter, Ihro durchlaucht Paulus Estoras an das Liecht tretten lassen mit den angenehmen Titul, Via lactea, das ist: die süße Strassen zum Himmel. Und ist dieses merkwürdig: das dieses Kernbuch von auserlesnisten Gebettern eben schon unter der Druckpreß ware zur Zeit, als unser gottseeliger Fürst durch die süße Milchstraf in den Himmel gefahren. Dieses heisset ja sein Vermögen mit Gott getreulich theilen, den Herrn von seinen Vermögen ehren, und sich gegen den höchsten Himmels-König andächtig erweisen bis an sein Ende, wer wird ihme absprechen coronam vitæ, die Krone des Lebens?

Nach Gott dem allerhöchsten Herrn des Himmels und der Erden, ware unser Fürst auch getreu, und beständig seinem

allerhöchsten Landesfürsten. Er stunde immer nahe bey dem Königlichem Thron, wie ein getreuer Mardochæus bey den Hof des Königs Astveri um neue Befehl zu erwarten, oder alle Meutereyen zu verhieten. Ein jeder Augentwink des allerhöchsten Monarchen ware ihm ein wichtiger Befehl, und ein jedes Anliegen der Krone hat er wie das Seine empfunden, weßwegen er alle Kräfte seiner Majestät dem allerhöchsten Landes-Regenten treulich aufgeopfert. Denen die angenehme Lebens-Geschicht unsers großen Fürsten besser bekannt ist, die wissen mehr zu erzehlen, als ich in einer Lob-Rede zu verfassen. Kürze wegen will ich nur einige Stücke zum Beweißthum seiner Treu anfügen. Kein grausamers Volk als die tolle Muslmänner und kein erschrocklicher Feind, als der Feind des Christlichen Blut- und Namens. Die Grausamkeit erben sie von Natur, und die Feindseligkeit von ihrer abergläubischen Religion. In den letzten Türkenkrieg als dieses wilde Volk unter Carolo den sechsten dieß Namens Römischen Kaiser mildseeligsten Ungedenkens die Waffen wider die Christen ergriffen, und mit wüthender Raserey in das Feld gezogen, gedachte es die ganze Christenheit in ihren Blut zu ertränken, die Christliche Religion auszulschen, und einen unflätigen Propheten Mahomet aller Orten auf den Altar zu erheben. Bey so traurig gestalten Sachen erbietet sich unser tapferer Fürst (welcher niemals eine andere Vergeltung erwartet, als die Ehre daß er dem höchsten Landes-Fürsten, und dem Vaterland gedienet hätte) zu denen gefährlichsten Kriegsdiensten, ergreiffet die Waffen in seiner noch blühenden Jugend, dringet in die Mitte deren feindlichen Schaaren, mischet sich in die Saracenische Säbel, streitet, als ob er alleine den grausamen Feind aus dem Feld schlagen muste, und den ganzen türkischen Feldzug unter tausend Gefahren unermüdet ausgehalten. Seine allerhöchste Majestät Carolus der sechste dieß Namens Römischer Kaiser vermerkend, daß in unseren seeligen Fürsten die alte Estoralische Treu, und Tapferkeit herfür strahle, hat selbst aus eigenen Gnadentrieb den goldenen Kammer Schlüssel, wie auch die Bestättigung der

ewigen Erb- Obergespannschaft über das Dedenburger Comit-
tat freygebüßig ertheilet. Bald darauf hat unser allerhöchste,
und dermalens allerglorreichste regierende Landes- Fürstin ihne
zum Obrist- Cammerer im Königreich Ungarn wegen besonderen
Tugend- und Großthaten Anno 1741. allergnädigst erhoben.

Als aber in eben diesen 1741ten Jahr nach den kläglichen
Tod Caroli dieß Namens des sechsten Römischen Kaisers sich
mehrer fremde Mächte versämlet, und wider Desterreich mit ei-
nen fürchterlichen Kriegsbeer angezogen, dieses Land überschwem-
met, und den Untergang angedrohet, das getreue Ungarn aber
nach denen Waffen geruffen, dieselbe sammentlich ergriffen, Sei-
ner höchsten Majestät zum Schutz Blut und Leben öffentlich an-
erbotten, ware unser tapferer Fürst der erste, welcher zu zwey-
malen eine große Anzahl streitbarer Männer auf eigene Unkosten
versämlet, mit Wehr und Waffen versehen, und zu allerhöchsten
Diensten Seiner Majestät in das Feld gestellt. Und als dieses
noch nicht hinlänglich ware, sondern daß unersättliche Kriegs-
feuer noch weiter eingerissen, hat es unser getreuer Fürst für eine
Schuldigkeit angesehen, bey andringender Noth der allerhöchsten
Landes- Fürstin stärkere Beyhilf zu verschaffen, und dem Ubel
desto balder abzuhelfen. Er versämlet das drittemal eine ganz-
ze Legion leichter Reuter auf eigene Kosten, bewafnet es voll-
ständig, und ist selbst nach Helden Gewohnheit der alt- getreuen
Estorasiern, zum Schutz des ganzen Vaterlandes mit selben in
das Feld gezogen. Er hat auch bis 1748. durch 7. ganze Jahr
allen Feldzügen glorreich beygewohnet. Seine untergebene Sol-
daten hat er mit eben jenen Eifer zum Streit aufgemunteret, mit
welchen er belebet ware. In Schlesien, Mähren, Böhheim, Röm-
mischen Reich, Niederlanden hat er seine Reitter zum Streit un-
erschrocken angeführet, öfters mit eigener Lebensgefahr gestrit-
ten, die Feinde in die schändliche Flucht getrieben, und siegreich
wiederkehret. Nachdeme er viele Jahr im Feld, und Kriegs-
diensten herrliche Lorber gesamlet, und mit vielen Verdiensten
bereichet war, hat es unser allhöchst- und glorreichste regieren-

den Landes-Fürstin für billigerachtet so viele, und getreue Kriegs-diensten mit ausnehmenden Gnaden zu krönen. Es wurde unser Verdienst-voller Fürst zu höhern Würden erhoben, zum wirklich geheimen Rath, General Feld-Wachtmeister, General Feld-Marschall, Obrist, und Inhaber eines Husarn Regiment er-liesen, und bestellet, endlichen mit dem goldenen Bließ selbst ge-zieret.

Das Zutrauen des allerhöchsten Hofes ist gegen unseren grossen Fürsten nach Maß seiner Verdiensten in ihren Aufnahmen immer gewachsen. Es wurde ihm im Jahr ein tausend sieben hundert, und fünfzig eine außerordentliche Gesandtschaft aufgetragen an einen mächtigen König von Neapel, und beeden Sici-lien, er hat sich auch einem so wichtigen Geschäft gehorsamst un-terworfen, eine beträchtliche Hofstatt angeschaffet, die beschwär-liche Reise über Land und Meer mit Freuden angetreten. Sein Aufenthalt bey dem Neapolitanisch-Königlichen Hof hatte also-gleich allgemeinen Beyfall; durch sein vernünftiges Betragen hat er die allerhöchste Gunst des Königlichen Hofes bald gewon-nen, und eine ungemaine Liebe bey einem fremden Volk sich er-worben. In seinen Abschied hat ihne das gekrönte Haupt von Neapl mit sonderbaren Gnadenbezeugnußen entlassen; das königliche Ministerium hat seine Abwesenheit bedauret, ganz Nea-pel hat seine Zuruckkunft gewünschen. Rom hat ihn in hohen Ehren gehalten, das höchste Kirchen-Haupt hat ihne mit Lieb in seine Gegenwart vorgeladen, mit kostbaren Heiligthümern, und anderen Seltamkeiten reichlich beschenkt. Wien hat ihne mit Freuden wiederum empfangen, der Kaiserlich-und Königliche Hof vor so glücklich vollendte Gesandtschaft neue Gnaden aner-botten. Seinem Vaterland, dem ganzen Königreich Ungarn har er hierdurch einen neuen Ehrnstrahl bengesetzt, und mit dies-sen hat er seine Vorvätter übertroffen.

Das Waffenge töß hatte zu rauschen noch nicht aufgehö-ret, das Kriegsfeuer ware noch nicht völlig erloschen, der müde Soldat hatte noch nicht ausgerastet, als der Krieg zwischen
Preu-

Preußen, und Oesterreich wiederum in volle Flammen ausgebrochen. Der tapfere Kriegsmann mußte wiederum in den Harnisch schließen, und mit dem Schlachtschwert sich umgürten. Unser munterer Fürst erweckte in sich wiederum den Heldengeist seiner glorreichen Vorväter, mischet sich unter die unermüdete Kriegsschaaren, ergreiffet wiederum die Waffen, und konnte nicht müßig zusehen, daß sich dem allerhöchsten Thron, oder dem Vaterland eine Gefahr nähern sollte, sondern wollte alle Feinde noch in der Ferne abtreiben. Weder erstaunliche Kosten, weder Ungelegenheit, weder Lebensgefahr selbst konnte ihn zurück halten. Er schlug mit eigener Hand in den feindlichen Hauffen, und war seinem Eifer, wie einem Kriegs-Fürsten Josue oft der Tag zu kurz, die Feinde zu verfolgen. Er flohe keine Lebensgefahr, und war zu Frieden, wann nur das Vaterland der süß- und sicheren Ruhe genießete. Er war mit Feinden, wie mit Wellen umrungen, als das untreue Glück im Jahr 1757. unser Kriegsheer in der Schlacht bey Prag verlassen, er war in äußerster Lebensgefahr als das feindliche Schwert die Oberhand gewonnen. Unser Fürst mußte sich mit denen übrigen Kriegs-Männern in die Stadt flüchten. Der hitzige Feind umringet, und belägeret die Stadt, unser Fürst mußte eine langwierig, und gefährliche Belagerung, wie der gemeine Soldat mit allen Ungemach ausstehen, jedoch bliebe sein Heldenmuth wie ein starker Gedeon unüberwindlich. Da endlich seine gebrochene Kräfte zu denen harten Kriegsdiensten unbrauchbar worden, und sein starker Arm, nicht aber sein Heldenmuth ermüdet, mußte er seine siegreich- und belorbete Waffen bey dem Thron seiner Majestät darnieder legen. Da ihm aber eigene Kräfte ermangleten in allerhöchsten Diensten seiner Majestät fortzufahren, hat er solchen Mangel mit großen Geld-Summen ersetzt, die er theils *titulô doni gratuiti*, umsonst beygetragen, theils *titulô anticipationis* vorgeschossen, damit der hartnäckige Krieg desto kräftiger konnte fortgesetzt werden; hieraus erhellet sattfam, wie getreu unser gottseeliger Fürst gegen die allerhöchste Landes-Fürstin sich erwiesen habe. Was hat es nöthig:

Große Thaten mehr zu melden
Selbst sie loben ihren Helden.

PRINCIPEM SVA FACTA LAVDANT.

Drittens ware unser Fürst (dessen Verlust wir in Gegenwart mit vielen Thränen bedauern) getreu gegen dem Vaterland , und gutthätig gegen seinen Nächsten. Wo er immer den allgemeinen Nutzen seines Vaterlandes befördern könnte, hat er alle Kräfte angewendet. Er hat oft in Abwesenheit mit Worten und in der That seinem Vaterland mehr genuzet, als Landesburger in der Mutter-Schooß, nemlich wie die entfernte Sonne dem Gold in der Schooß der Erden. Bey aller Gelegenheit suchte er die Ehre, und den Glanz seines geseegneten Vaterlands mit eigenen großen Aufwand nur mehr, und mehr zu erheben. Er liebte von ganzen Herzen Gott in sich, aber auch in seinen Nächsten, weil er in diesen das Ebenbild Gottes verehrte. Die Liebe des Nächsten beruhet nicht in lähren Worten, sondern sie greiffet zum Werk, und ist das Werk der Probestein, welcher die wahre Lieb von der falschen muß entscheiden. Niemals wird unser Lieb gegen Gott scheinbarer, als in der Liebe des Nächsten, wie es Joannes erkläret: Qui enim non diligit fratrem suum, quem videt, Deum, quem non videt, quomodo potest diligere? & hoc mandatum habemus à Deo, ut qui diligit Deum, diligat & fratrem suum. Wer seinen Nächsten, als ein sichtbares Ebenbild Gottes, nicht liebet, wie wird er Gott lieben, welchen er nicht siehet, und nicht begreiffet. Wir haben aber das Gesaß von Gott, daß wer Gott liebet, solle auch seinen Bruder lieben. Die Noth weist am besten, wer seinen Nächsten, wie sich selbst liebet. Von unseren getreuen Fürsten mögen wir in Wahrheit bekennen, was vor Zeiten Gregorius Naziazenus gesprochen. Illius opes pauperibus omnibus non minus erant communes, quam suæ unicuique facultates. Seine fürstliche Rentkammer ware denen Armen so gemein, als einen jeden sein eigenes Vermögen. Niemand kann sagen: daß sich unser Fürst Schätze auf Erden gesamm-

Joa. I. c.
4. v. 20.
& 21.

de Laud.
foror.

sammlet habe, oder daß sein Brodkasten denen Hungerigen sene verschlossen gewesen. Ja sein Cassa ware oft erschöpft, und lähr, die Hände deren Armen aber mit Almosen überfület. Nemlichen er legte sich einen Schatz zusammen in den Himmel, wohin kein Diebshand langet, und sammelte sich einen reichen Borrath auf ewige Zeiten. Von Tabitha erzehlen die Geschichten deren Aposteln: erat plena bonis operibus, & eleemosynis, sie ware voll Act. 9. v. 36. deren guten Werken, und des Almosen. Unser gnädigster Fürst ware in der That ein Vatter der Armen, und ein Trost deren betrübten Wittwen, und Waisen. Mehrere Röck, und Kleidung wurden von ihm diese, als vor Zeiten jene Wittwen zu Joppe aufweisen können. Seine Geträndkästen stunden zur Hungerszeit allen Nothleidenden offen, wie bey einem Egyptischen Joseph. Gedenket ein wenig zuruck liebe Christen, auf jene ohnzänglichst verfllossene durre und fruchtlose Jahr, in welchen nach denen Worten des Propheten Elia der Himmel von Erz, und die Erden von Eisen zu seyn geschienen, da es so lang nicht regnete, und das Erdreich verdorret ware. Die Mütter starben fast vor Hunger im Angesicht ihrer Kinder, und die Kinder verschmachten fast aus Mangl des Brods in denen Armen ihrer Mütter. Das arme Volk sowohl in denen Städten, als auf den Land mußte sich der Gnad, und Barmherzigkeit deren Reichen überlassen, welche viel mehr gedachten, wie sie sich anderer Ubel zu Nutzen machen, ihren Bucher steuern, als wie sie denen Nothleidenden abhelfen sollten. In diesen armseeligen Zeiten hat sich die Freygebigkeit unsers barmherzigsten Fürsten gleich einem Fluß ausgebreitet, welcher aus einer lebendig, und Wasserreichen Quelle entsprungen. Er hielt jenen Grundsatz aus der Schrift: wer vieles hat, sene verbunden vieles zu geben, und die Maß des Almosen müsse sich nach Maß deren Reichthumen erstrecken. Er hielt es für schändlich, daß bey jenen, welche von ihren Glück fast berauschet, der Geiz keine Schranken hätte, der Pracht ohne End wäre, nur die Liebe, und Treuherzigkeit allein gegen die Dürstige gespärig, und eingeschränket seyn sollte. Die fürstliche Renten wüste man beyläuffig, wie weit sich aber seine Freygebig-

gebigkeit gegen die Dürftige erstreckt habe, ist bishero ein Geheimniß verblieben, welches die Linke nicht wissen sollte. Sein Leben, welches sich bis in das ein und funfzigste Jahr erstreckt hatte, ware seiner gutthätigen Liebe zu kurz. Am Ende seines Lebens wirket er noch Wunder der grossen Barmherzigkeit auf künftige Zeiten. Es gedachte unser mildester Fürst, wir Menschen wären alle Schuldner Gottes, es wurde dieser barmherzige Richter eine gelindere Rechenenschaft annehmen, und ihm alle Schuld vergeben, wann auch er seinen Schuldner alle Schuld erlassen wurde, wohlwissend: selig seynd die Barmherzigen, dann sie werden Barmherzigkeit erlangen. Hierauf bauet er eine sichere Hofnung, und kurz vor seinen Hinscheiden schenket er frengeligst allen Unterthanen ihren Schuld-Rest, welcher sich auf eine namhafte Summa belauffet. Hierdurch hat er auf Erden seinen Namen verewiget, und im Himmel seinen Lohn unendlich vergrösseret; wohlwürdig dieses Chronographischen Merkmals.

CVNCTIS SVBDITIS SVIS TRIBVTA BENIGNVS REMISIT, VT BENIGNOS SIBI SVPEROS EXPERIETVR.

Er wollte alle Schuld dem Unterthan verzeihen
Damit ihm Gott deßgleich soll Gnad, und Huld verleihen.

Damit aber seine Liebe auch nach seinen Tod noch lebte, hat er zur Ehre Gottes, zum Nutz des Vaterlands, und zur Beyhilf deren Nothleidenden mehrer ewige Stiftungen angeleget. Ich will aus allen nur eine anführen. Einen Klosterbau aus den Grund erwecken, der denen Kranken die Speiß zur Unterhaltung, die Arzney zur Genesung, Geistliche zur Seelenheil verschaffen solle, zugleich eine Stiftung geistlicher Ordensmänner errichten, denen auch zu ewigen Zeiten nichts ermanglen sollte, seind Unternehmungen, welche zwar einem großen Fürsten allzeit rühmlich, aber nicht allezeit möglich seyn können. Allein seiner treuherzigen Liebe ware nichts ohnmöglich, sondern alles überwündlich, wie einem gewaltigen Wind zur See, welcher die schweriste Lastschif hebet,

hebet, und von einen Gestatt zum anderen überführet. Unser Ruhmwürdiger Fürst, welcher viele Länder durchwanderet, und mehrer Feldzügen beygewohnet, hat bey manigfaltigen Begebenheiten, wie die Immen von verschiedenen Blumen das Beste gesamlet. Er merkte oft wie die Arme, und Kranke in äußerste Verlassenheit kommen, an Leib, und Seel Gefahr leyden, welche so wenig als jener 38. Jahr Kranke bey dem Schwemsteuch Bethsaida einen Menschen haben, so ihnen zur Hilf eine Hand darbiete selbte aus ihrer Noth zu entreissen. Einen solchen Ubel in seinen Leben, und nach seinen Tod zu steuren, hat er die sogenannte barmherzige Brüder erwählet, Männer, dero Beruf ist, daß sie aus Liebe des Nächsten ihr Leben für das Heyl des Leibs, und der Seelen aufopfern sollen. Diesen eifrigen Männern (so an statt seiner denen Elenden alle Treu, und Liebs-Dienste erweisen sollen) hat er auf den sichtigsten Ort seiner Herrschaft in Eisenstadt den angenehmsten Platz eingeräumet, ein prächtiges Gottes-Haus, ein ergötzliche Wohnung, samt einer kostbaren Apothec von Grund erbauet, alle Einrichtung, nicht allein zur Noth, sondern auch zur Zierde freygebüßet beygeschaffet. Zur ewigen Unterhaltung des Gebau, deren Kranken, und deren Geistlichen (welche zur Bedienung vieler Kranken reichlich gestiftet worden) namhafte Summen bestimmet, welche dieses milde Stift zu erhalten, bis zur Welt Ende hinlänglich seyn werden.

Meine Rede will sich nun auch legen, und ihren getreuen Fürsten in seiner Ruhe schlaffen lassen. Nur dieses wenige noch zu melden. Nachdem unser tugendlicher Fürst nach Art seiner großen Vorvätter treu gegen Gott, treu gegen den Lands-Fürsten, treu gegen den Bätterland bis in Tod sich erwiesen, hat er auch verdienet die Krone des Lebens. Nun wollte der Herr des Lebens die Tage unsers Fürsten vollenden, und ihm für seine Treu die Krone des Lebens aufsetzen. Zu diesem Ende wurde unser thränenwürdiger Fürst mit einer langwirrigen Krankheit

Apoc. 2.
v. 10.

befallen, welche er mit heldenmäßiger Gedult ausgehalten, und als er merkte das sein End heranrücke, hat er selbes unerschrocken erwartet, und den Schluß des Himmels demüthig angebetet. Er empfieng mit großen Eifer alle H. H. Sacramenten deren Sterbenden, und bereitete sich zum Tod deren Gerechten, ja er hat selben eingeladen, moriatur anima mea morte iustorum. Ach der große Gott gebe, daß meine Seel in dessen Schooß glücklich abfliege durch den Tod deren Gerechten. Seine Hofnung ware auch wohl gegründet nach der Versicherung eines H. König Davids: beatus qui intelligit super egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus. Seelig ist, der sich verstehet über dem dürftig und Armen in seinen Wehstage wird ihn der Herr aushelfen. Ein gleiches versicheret H. Hieronymus: non memini me legisse, mala morte mortuum, qui libenter opera pietatis exercuit. Ich erinnere mich nicht, bekennet dieser große Heilige, jemals gelesen zuhaben, das jener eines üblen Todes gestorben wäre, welcher die Werk der Christlichen Lieb so reichlich geübet, dann er hat viele Fürsprecher, und ist unmöglich, das vieler Gebett nicht erhöret werde. Welche seinem Ende beygestanden, erzehlen Wunder mit was Ergebenheit in den göttlichen Willen, er den Tod umfangen. Er dankte Gott vor alle geistlich und zeitliche Güter, er hat diesen höchsten Herrn sein ganzes Fürstenthum abgetretten, seine fürstliche Würde bey denen Füßen des Gekreuzigten abgelegt, und aufgeopferet mit deutlicher Erklärung: wann der gütigste Gott nicht nur fünfzehn Jahr (wie einen frommen König Ezechia) sonderen fünfzig Jahr seinem Leben noch wollte beyfügen, wollte er Gott bitten, er wolle diese Jahr zurück behalten, und ihme selbst auch zu sich nehmen. Wie er gewünschen so ist es geschehen. Er hat sich nach Gott gesöhnet, und Gott hat ihn aufgenommen. Allhier mögen wir innmüthig seufzen OCCIDIT EXEMPLAR. Ach das verschwunden ein Vorbild der Treu.

Wolt Gott, das Bild der Treu
 Wird annoch täglich neu.

Allein müssen wir es geschehen lassen. Und ein anderes Chronographisches Denkmahl beysetzen.

VIRTUTES CLORAS MORIENDO CORONAT.

Der Fürst zwar tugendreich im Leben war vor Gott
Doch allen Tugendschein gekrönnet hat der Tod.

Alhier sollen wir zumahl allen Schmerzen die Schlessen eröffnen, und ganze Stromme der Thränen fließen lassen laut jenen: *dolebunt super eum, ut doleri solet in morte primogeniti.* Sie werden trauren über ihne, wie man zu trauren pfleget in den Tod eines Erstgebohrnen. Wir sollen häufig weinen, wie vor Zeiten David mit seinem Volk über die Gefangenschaft der Inwohner, und Schutzleuthe von Siceleg. Von welchen die Schrift meldet: *levaverunt David, & populus, qui erat cum eo voces suas, & planxerunt, donec deficerent in eis lachrymæ.* David und das Volk so mit ihme waren, haben ihre Stimme erhoben, und haben sich ausgeweinert, bis sie keine Thränen mehr hatten. Moyses ein Fürst, und Heerführer des Volk Israel hat das Zeitliche geseegnet, *fleveruntque eum filii Israel in castris Moab triginta diebus.* Und die Kinder Israel haben ihne in denen Feldern Moab dreßsig Tag schmerzlich beweinet. Auch wir haben einen großen Fürsten, einen tapferen Feldherrn, einen klugen Staatsmann verlohren, auch wir müssen voll des zarten Behmuths mit Symacho aufruffen: *tanti vulneris dolor, nulla temporibus diurnitate aboleri potest.* Der Schmerz einer so tieffen Wunden kann durch Länge keiner Zeit ausgeheilet werden.

Jedoch getrööst andächtige! der weise Mann versicheret uns: *mortuus est pater ejus, & quasi non est mortuus: similem enim sibi reliquit post se.* Es ist uns zwar ein Vater gestorben, und es ist, als ob er nicht gestorben wäre, dann er hat einen seinesgleichen nach sich gelassen, Ihro Excellenz seinen Herrn Bruder, welcher ihm vollständig gleich, von fürstlichen Geblüt, aus einer Mutterleib entsprossen, von gleichen edlesten Natursgaaben, von gleich erhabener Vernunft, Heldenmuth, Milde, und Güte. Es

1. Theff.
c. 4. v.
12.

Tract. de
nat. &
dign. di-
vin. amor.

Tom. 5.
in Ep.
prior. ad
vid.

tröstet uns Christen ein Heidenlehrer Heil. Paulus. Nolumus autem vos ignorare fratres, de dormientibus, ut non contristemini, sicut & ceteri, qui spem non habent. Brüder! es solle euch nicht unbewußt seyn von denen, die schlaffen, auf daß ihr nicht trauret, wie andere, die keine Hofnung haben. Miseri infideles (bedauert ein Heil. Bernardus) hunc transitum ad vitam, mortem appellant; fideles autem quid, nisi pascha? ingreditur enim locum tabernaculi admirabilis, usque ad domum Dei. Die Elendunglaubige nennen diesen Übergang zum Leben einen Tod; was ist er aber denen Rechtgläubigen als ein Osterzeit, daß ist ein Übergang, dann ein Rechtgläubiger tritt hinein in den Ort des wunderbarlichen Tabernackels bis zum Haus Gottes. Mit gleichen Trost versüßet unsere bittere Thränen ein Heil. Chrysostomus, da er an die Wittib eines verstorbenen Therasii geschrieben: siquidem justus penitus interiisset, mœrendum, & dolendum erat; sin autem ad quietum, placidumque delatus est portum, atque ad suum verum Regem profectus est, nullus hic lachrymis, sed lætitiæ locus est: hæc etenim mors, non est mors, sed migratio, ac domicilii mutatio, à deterioribus ad meliora, à terra ad cœlum, ab hominibus ad Angelos, atque adeò ad Angelorum Dominum. Wann der Gerechte wäre gänzlich zu grund und verlohren gangen, hätten wir Ursach zu trauren, und zu bedauren, da er aber zur Ruhe, und erwünschten Gestalt übertragen, mithin zum wahren König hingewandert ist, sollen nicht mehr Thränen, sondern Trost und Freude Platz finden: dann dieser Tod ist kein Tod, sondern eine Wanderschaft, und Abänderung seiner Wohnung, von dem Schlimeren zu den Besseren, von der Erd in den Himmel, von denen Menschen zu denen Engeln, folgsam zu den HErrn deren Engeln selbst.

Nun ist sattfam erwiesen, und der Beweis auch nicht übertrieben, unser frommer Fürst seye getreu gewesen Gott, getreu dem König, getreu dem Vaterland, mit deme ist sein ganzes Lob beschlossen, und die Tugend seiner Treu gekrönnet, wie

wie uns die Schrift versicheret : Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Seye getreu bis in den Tod, und ich werde dir geben die Krone des Lebens. Zu einem ewigen Denkmahl seiner Treu, und zum Beyspiel aller Nachkömmlingen schreiben wir an seine Sarch diesen merkwürdigen Lobspruch.

Apoc. 2.
v. 10.

In Gott hier ruhig schlaft ein Fürst von Fürstenblut,
Ein großer Feld-Marschall von tapfern Heldenmuth,
Er ware Gott getreu, dem König, und dem Land,
Und dieses dreyimal treu ist aller Welt bekannt.
Seine Asche nur allein hier krönt der goldne Bluß
Die Tugend, und die Treu der Himmel krönen muß.

A M E N.



